

GEJ.01_092

Nur die Liebe des Menschen ist der Liebe Gottes würdig

Jesus hat offenbart, dass ER nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt immer wieder Menschen inspirieren wird, von denen die verfälschten Inhalte Seiner Lehre wieder richtig gestellt werden, dabei vergeht kein Jahrhundert, in dem das nicht durch erweckte Menschen geschieht. Aber seine gereinigte Lehre wird immer nur von wenigen angenommen und die Berufenen werden immer wieder von Kirchenorganisationen als Ketzler verschrien. Siehe dazu das vorherige Kapitel 091.

Auch in dem hier folgenden Kapitel 092 werden vor der Abreise aus Kana nach Kapernaum erneut diverse Themen angesprochen.

[GEJ.01_092,01] Als Matthäus mit seinen etlichen Versen (Abschnitte seiner Aufschreibungen) fertig ward am Tage darauf, als Ich am vorhergehenden Tage den Sohn des Königlichen aus Kapernaum von Kana aus geheilt habe, da zeigte er Mir die Arbeit, die Ich belobte, da sie in aller Kürze ganz gut und alles bezeichnend war. Nachdem er aber sein Schreibmaterial eingepackt hatte, so kommt er wieder zu Mir und fragt Mich, wieviel Schreibmaterial er etwa in Kapernaum brauchen werde; denn er habe vorderhand nur vier Tafeln (Schreibtafeln)außer dem Packe (Paket) frei zum Gebrauche in Kapernaum behalten. Solle er etwa mehrere Tafeln freihalten, so könnte er sie hier leichter als in Kapernaum aus dem Hauptpacke nehmen!

[GEJ.01_092,02] Sage Ich: „Es genügen die vier; aber Ich muß dich dabei dennoch auf einen kleinen Fehler in der Ordnung deiner eigenen Sache aufmerksam machen! Es liegt zwar im Grunde nichts daran; aber da bei Mir schon einmal alles in einer sicheren Ordnung zu geschehen hat, so ist das unklug von dir, daß du deinen Schreiberpack (Tasche mit allem Schreibzeug) eher zusammenbindest und Mich erst nachher fragst, wieviel Tafeln du brauchen wirst. Wenn Ich nun gesagt hätte: ‚Du wirst in Kapernaum fünf Tafeln brauchen!‘, so hättest du nun deinen ganzen Pack auflösen müssen der einen Tafel wegen, was dir offenbar eine ganz unnötige Mühe gemacht hätte. Aber du hast, durch Mein geheimes Einfließen (geistige Einsprache) genötigt, gerade die rechte Zahl freibehalten und hast dir dadurch die Mühe des Wiederauflösens deines Packes erspart. Wie Ich dir aber schon früher bemerkte, so liegt im Grunde gar nichts daran; aber das Gute der rechten Ordnung ist in allen Dingen, wenn sie auch oft noch so kleinlich scheinen, nicht selten von großem Nutzen.

[GEJ.01_092,03] Siehe, so sich jemand wäscht am Morgen, Mittag oder Abend und wäscht zuvor das Gesicht und dann am Ende erst die Hände, so wird er das Gesicht nicht so bald rein haben, da er mit beschmutzten Händen über dasselbe fährt; so er aber zuerst die Hände reinigt, da wird auch sein Gesicht, mit den reinen Händen berieben, bald und leicht rein werden.

Alle Handlungen sollen in der rechten Reihenfolge geschehen.

[GEJ.01_092,04] Ein Mensch hatte irgend einen steinigen Acker und reinigte diesen mit viel Mühe und Fleiß von den Steinen; aber er beachtete dabei folgende gute Ordnung: Zuerst sammelte er die größten Steine vom Acker und legte sie außerhalb des Ackers in einen regelmäÙigen und winkelrechten Haufen. Darauf sammelte er die weniger großen und legte sie in einen zweiten ebenso winkelrechten Haufen. Und also verfuhr er mit den übrigen, natürlich stets kleineren Steingattungen und erzeugte sonach zehn Steinhaufen, von denen jeder ganz gleichgroÙe Steine enthielt.

[GEJ.01_092,05] Nun sagten die nachbarlichen Leute, die das sahen und ihre Äcker nicht auf solche Weise von den Steinen reinigten, sondern die Steine groß und klein nur in ganz ungeschickte Haufen untereinander zusammenwarfen: ‚Da sehet den Narren an, was er mit den Steinen für ein Spiel hat!‘

[GEJ.01_092,06] Es zog aber in Kürze dieselbe Straße, die an diesem Acker vorbeiführte, ein Baumeister, der zu einem Gebäude Steine suchte. Als dieser hier die zehn geordneten Haufen sah, ging er hin und kaufte sie alle dem von seinen Nachbarn erklärten Narren um vierzig Silbergroschen ab; denn er konnte sie also geordnet sogleich recht gut brauchen. Als die Nachbarn das merkten, so kamen sie auch herbei und sprachen: ‚Herr, warum kamst du denn nicht zu uns? Sieh, wir haben dieselben Steine und gäben sie dir um wenige Groschen, während du hier die gleichen Steine um vierzig Silbergroschen gekauft hast!‘ Der Baumeister aber sprach: ‚Eure Steine müßte ich erst ordnen, was mir viel Arbeit, Zeit und Mühe machen würde; diese aber sind schon also geordnet, wie ich sie gerade jetzt brauche, und so überzahle ich diese lieber, als daß ich die eurigen umsonst annähme!‘ Nun fingen freilich die Nachbarn an, auch ihre Steinhaufen zu ordnen; aber es war zu spät! Denn der Baumeister hatte an denen genug, die er vom ersten gekauft hatte, und die Nachbarn hatten sich nichts als eine vergebliche Mühe gemacht!

[GEJ.01_092,07] Darum seid allzeit und in allem in der besten Ordnung! Wenn dann ein Gewinnbringer (Käufer) kommt, so wird er sicher allda zuerst zugreifen, wo er die beste Ordnung antreffen wird! Eine spätere Mühe ist oft und vielmals vergeblich! Begreifst du dies Bild?“

Hier geht es um elementares rationales Verhalten. Es darf angenommen werden, dass das vor 2000 Jahren noch wenig ausgeprägt war.

[GEJ.01_092,08] Sagt Matthäus: „O Herr, wie soll ich's nicht verstehen?! Ist es ja doch so hell und klar als wie die Sonne am Mittage!

[GEJ.01_092,09] Aber nun möchte ich (Matthäus der Schreiber) noch erfahren: wie es Dir möglich war zu wissen, daß ich gerade nur vier Tafeln in Kapernaum brauchen werde! Denn die göttliche Allwissenheit ist mir noch gleichfort ein größtes Rätsel! Manchmal weißt Du, ohne jemanden darum zu fragen, alles und ordnest danach Deine Wege; ein anderes Mal fragst Du wieder wie unsereins und tust, als wüßtest Du nicht, was dort oder da geschehen ist oder geschehen wird! Wie kommt das? Herr, ich bitte Dich, gib mir darüber irgend ein kleines Lichtlein!“

[GEJ.01_092,10] Sage Ich: „Freund! Ich möchte dir diese Sache wohl recht gerne enthüllen, aber du würdest sie nicht fassen; darum lassen wir das nun! Es wird in der Kürze aber schon eine Zeit kommen, in der du solche Geheimnisse leicht fassen und klar begreifen wirst.

Jesus hält Sich mit einer Antwort zurück, denn der Schreiber Matthäus kann noch nicht erfassen, weshalb der Herr keinesfalls in die Willensfreiheit der Menschen eingreift oder sie in Richtungen lenkt. Aber Matthäus erhält eine allgemeine Belehrung von Jesus.

[GEJ.01_092,11] Soviel aber kann Ich dir vorderhand sagen, daß Gott der Willensfreiheit der Menschen wegen wohl alles wissen kann, was Er will; was Er aber nicht wissen will, damit der

Mensch frei handle, das weiß Er dann auch nicht! Verstehst du das?!“

Gott der Herr weiß alles, was der Mensch denkt und zu tun beabsichtigt. Aber sobald der Menschen seinen Willen fasst (konkretisiert), um frei zu handeln, greift Gott nicht ein.

Weil Gott der Herr in die Absichten des Willens des Menschen nicht eingreift, entsteht der Eindruck, als würde Gott nicht wissen, was der Mensch will und tut. Jesus sagt, dass ER es hier nicht weiß, weil ER nicht hinschaut, um zu sehen, was getan wird, denn der Mensch hat sich in einer solchen Situation schon selbst entschieden.

Bezogen auf Kinder kann man sagen: die Eltern – Vater und Mutter – wissen sehr wohl, was ihre Kinder beabsichtigen, aber sie schauen nicht hin und lassen ihre Kinder frei gewähren. Darin liegt weises Verhalten der Erziehung, denn die Heranwachsenden lernen hier durch ihre eigenen und freien (unbeeinflussten) Entscheidungen und die dabei entstehenden Folgen. Eine sehr treffende Aussage sagt es so: „learning by doing!“

[GEJ.01_092,12] Sagt Matthäus: „Herr, wenn so, dann ist es wohl eine höchst gefährliche Sache um das Menschenleben auf dieser Erde! Welcher nur einigermaßen gebildete Mensch kennt nicht die zahllos vielen Feinde, die der armen Menschheit mit allen möglichen Übeln sich entgegenstellen und dadurch dem Menschen den Untergang bereiten?! Wenn Du das ohne Kenntnisnahme gleich so mir und dir nichts angehen lässtest (nicht korrigierend eingreifen wirst), da wird's mit dem Seelenheile einmal wohl ganz verzweifelt schlecht aussehen!“

[GEJ.01_092,13] Sage Ich: „Nicht so schlecht, als du es nun meinst! Denn fürs erste wird jeder seines Glaubens und hauptsächlich seiner Liebe leben; und fürs zweite steht es einem jeden Menschen frei, sich in jedem Augenblick an Gott zu wenden und Ihn um Beistand anzuflehen, und Gott wird Sein Antlitz zu dem Flehenden wenden und wird ihm helfen aus jeglicher Not!“

Es gehört auch zur Willensfreiheit des Menschen, sich jederzeit im freien Willen an Gott den Herrn um Beistand zu wenden: er wird Hilfe erhalten.

[GEJ.01_092,14] Übrigens ist aber ohnehin einem jeden Menschen ein unsichtbarer Schutzgeist hinzugegeben, der den Menschen von seiner Geburt an bis zum Grabe hin zu geleiten hat! Solch ein Schutzgeist wirkt stets auf das Gewissen des Menschen ein und fängt erst dann an, sich ferner und ferner von dem ihm anvertrauten Menschen zu halten, so dieser, durch seine Eigenliebe geleitet, allen Glauben und alle Liebe zum Nächsten freiwillig verlassen hat.

Jeder Mensch hat während seines gesamten irdischen Lebens einen Schutzengel bei sich, der ihn unmerklich sanft berät (siehe „die Stimme des Gewissens“): so berät, dass der freie Wille des Menschen nicht genötigt (= beeinträchtigt) wird.

Der Schutzengel ist immer für den Menschen verfügbar, wenn er vom Menschen nicht abgestoßen wird:

Bei unbewusst bösen Neigungen des Menschen oder und vor allem bei bewusst bösen (= absichtlich bösen) willensfreien Verhaltensweisen gegen die bekannte Gottesordnung (= die Gebote Gottes) können die Engel nicht bleiben. Das Böse schreckt

sie ab und sie entfernen sich (sie können nicht behilflich sein). Wer sich böse verhält, der schließt Hilfe durch das Gute (hier durch Schutzengel) aus.

Tatsache ist: ein reiner Geist (ein Schutzengel) kann sich nur in der Nähe eines Menschen aufhalten und ihn anregen, wenn dieser Mensch selbst rein ist oder sich bewusst um Reinheit bemüht.

Wo ein Teufel ist, kann kein Engel sein!

(GEJ.01_092,15) **Der Mensch auf dieser Erde ist durchaus nicht so verlassen, als du es meinst; denn es hängt alles von dessen freiestem Wollen und Handeln ab, ob er von Gott beaufsichtigt und geführt sein will oder nicht!** Will es der Mensch, so wird es auch Gott wollen; will es aber der Mensch nicht, so ist er völlig frei von Gott aus, und Gott kümmert Sich weiter auch nicht um ihn, außer was aus der allgemeinsten Ordnung dem Naturmenschen zuzukommen bestimmt ist, als da ist das Naturleben und alles, was als Bedingung für dasselbe nötig ist. Aber weiter läßt Sich Gott mit dem Menschen nicht ein und darf Sich wegen desselben unantastbarer Freiheit nicht einlassen! **Nur wenn ein Mensch Gott aus dem freien Willen des Herzens sucht und Ihn bittet, so wird Gott auch dem Bitten und Suchen des Menschen allzeit auf dem kürzesten**

**Wege entgegenkommen,
vorausgesetzt, daß es dem Menschen
mit seinem Suchen und Bitten ein
vollkommener Ernst ist.**

**[GEJ.01_092,16] Sucht und bittet aber der
Mensch nur versuchsweise, um sich zu
überzeugen, ob an Gott und an dessen
Verheißungen wohl etwas sei, so wird
er von Gott auch nicht angesehen und
erhört werden! Denn Gott in Sich
Selbst ist die reinste Liebe und kehrt
Sein Antlitz nur denen zu, die ebenfalls
in der reinen Liebe ihres Herzens zu
Ihm kommen und Gott Seiner Selbst
willen suchen, Ihn als ihren Schöpfer
dankbarst wollen kennenlernen und
den heißen Wunsch haben, von Ihm
selbst beschützt und geführt zu
werden.**

**[GEJ.01_092,17] Oh, die also (in reiner Liebe) kommen, für die
weiß Gott in jedem Augenblick nur zu gut, wie es mit
ihnen steht, und Er Selbst lehrt und leitet sie alle
Wege: aber die von Ihm nichts wissen wollen, für die
weiß dann auch Gott im vollsten Ernste nichts!**

Gott der Herr ist in Seiner Liebe immer dann für den Menschen verfügbar, wenn der Mensch zu IHM in seiner menschlich reinen Gottesliebe kommt.

Die unendliche Quelle der Liebe öffnet sich, wenn ihr in Liebe begegnet wird.

Gleiches (= Liebe) wird vom Gleichen (= Liebe) angeregt: so entsteht befruchtende, helfende Liebe.

Das Böse (Satan, Teufel) wird vom Bösen des Menschen angeregt und das Böse freut sich darüber satanisch.

[GEJ.01_092,18] Und wann sie dereinst jenseits (nach dem Leibestod in der geistigen Welt) vor Gott hingestellt und noch so sehr rufen und sagen werden: „Herr, Herr!“, so wird Gott ihnen antworten: „Weichet von Mir, ihr Fremden; denn Ich habe euch noch nie erkannt!“ Und solche Seelen werden dann viel zu dulden und zu kämpfen bekommen, bis sie sich als von Gott erkannt Ihm werden nähern können. Verstehst du nun solches?“

[GEJ.01_092,19] Sagt Matthäus: „Ja, Herr, das verstehe ich nun alles ganz wohl, rein und klar. Aber soll ich diese herrliche Lehre, die die Menschen doch sehr anspornen sollte und müßte, Gott unablässig zu suchen und Ihn zu bitten, daß Er sie führe und leite auf den rechten Wegen, nicht alsogleich aufzeichnen?“

Der Schreiber Matthäus möchte diese großartige Offenbarung aufschreiben, damit sie alle Welt kennenlernen kann.

[GEJ.01_092,20] Sage Ich: „Nein, Mein lieber Freund und Bruder; denn solche Lehre würde nahe kein Mensch fassen in der rechten und lebendigen Fülle! Darum brauchst du sie auch gar nicht aufzuzeichnen, außer so du das späterhin einmal tun willst – für dich nur und für wenige Brüder.

[GEJ.01_092,21] Nun aber, so ihr zur Weiterreise nach Kapernaum bereit seid, so wollen wir den Weg antreten! Wer da mit will, der folge uns; wer aber bleiben will, der bleibe! Ich muß dahin; denn es ist viel Elends daselbst und in den kleinen Städten, die um den See (See Genezareth), **der da ist ein Meer von Galiläa, liegen.“**

Auf dem Weg von Kana nach Kapernaum spricht nun Jesus über die große Bedeutung der freien Selbstbestimmung des Menschen.

Gerd Fred Müller, 09.2014

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-02.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>